

# **Alteuropäische Forschungen**

Arbeiten aus dem Institut für Kunstgeschichte,  
Archäologien und Klassische Altertumswissenschaften  
der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Neue Folge 13

Herausgegeben von  
François Bertemes und Tobias Gärtner

**Ute Engel und Tobias Gärtner (Hrsg.)**

# **Landschaft – Herrschaft – Repräsentation**

**Burgen und Pfalzen in Mitteldeutschland und  
Mitteleuropa. Perspektiven aus Archäologie,  
Bauforschung und Kunstgeschichte**

**Verlag Beier & Beran**

---

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Verlag Beier & Beran, Langenweißbach 2025

Redaktion:

Ute Engel, Tobias Gärtner, Stefan Koch und Magdalena Tebel

Layout, Satz, Umschlaggestaltung:

Judith Crasser, Halle (Saale)

Druck / Gesamtherstellung:

Beltz Grafische Werke, Bad Langensalza

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne  
Zustimmung des Verlags und der Autoren unzulässig und strafbar.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,  
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung  
in elektronischen Systemen.

Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren eigenverantwortlich.

© 2025 bei den Autoren und beim Verlag Beier & Beran

Printed in Germany

ISBN 978-3-95741-236-2

[www.beier-beran.de](http://www.beier-beran.de)

[www.archaeologie-und-buecher.de](http://www.archaeologie-und-buecher.de)

## Inhaltsverzeichnis

*Ute Engel und Tobias Gärtner*

Einführung .....	9
------------------	---

### Burgenforschung in Halle

*Irene Roch-Lemmer*

Die Burgenforschung am Institut für Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und Hans-Joachim Mrusek .....	15
---	----

*Dirk Höhne*

Das Institut für Kunstgeschichte der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und die Burgenforschung in Sachsen-Anhalt .....	19
--	----

*Jasmin Heinrich*

Der zeichnerische Nachlass des Burgenforschers Hermann Wäscher (1887–1961) .....	45
--	----

*Antje Seeger*

Auf den Spuren einer Forschungspraxis. Die weiteren Materialien im Nachlass Hermann Wäschers .....	57
---	----

*Tobias Gärtner*

Erichsburg und Heinrichsburg .....	73
------------------------------------	----

### Burgenlandschaften

*Stefan Breitling*

Burgenlandschaften – Perspektiven kulturhistorischer Forschung .....	117
--	-----

*Yves Hoffmann*

Forschungen zu mittelalterlichen Burgen und Schlössern in Obersachsen nach dem Zweiten Weltkrieg – Werdegang, Ergebnisse, Probleme und Fragestellungen .....	133
---	-----

## Königspfalzen

*Stephan Freund*

Die Königspfalzen in Sachsen-Anhalt und ihre Erforschung – zwölf Jahre später:

Rückblick – Überblick – Einblick – Ausblick ..... 203

*Tobias Gärtner*

Die archäologische Forschung zu den Königspfalzen des 10./11. Jhs. in Sachsen-Anhalt

– ein Überblick ..... 223

*Felix Biermann und Normen Posselt*

Helphideburc – Helpithe – Helfta. Archäologische Forschungen zur

karolingisch-ottonischen Burg und Pfalz bei Lutherstadt Eisleben ..... 251

*Volker Schimpff*

Kliebe – Stockhausen – Kayna. Slawischer Burgwall – salischer Königshof – staufische Burg.

Wanderungen und Wandlungen mittelalterlicher Zentralörtlichkeit an der oberen

Schnauder (Sachsen-Anhalt) ..... 267

*Petra Wolters*

Neues aus der karolingisch-ottonischen Königspfalz Salz: Palatium – Castellum – Motte ..... 289

## Frühmittelalterlicher Burgenbau

*Sabine Felgenhauer-Schmiedt*

Das bayerische Ostland im 10. Jahrhundert und die Burg „Sand“ ..... 311

*Tobias Schoo*

Predigt mit eiserner Zunge. Bischöflicher Burgenbau im Frühmittelalter ..... 335

*Fred Ruchhöft*

Die Burg am Kap Arkona auf Rügen ..... 359

## Burgen als Orte der Herrschaft

*Christofer Herrmann*

Die Organisation der Repräsentationsräume bei den Residenzen des Hochmeisters in Marienburg und des livländischen Landmeisters in Riga und Wenden ..... 371

*Georg Peter Karn*

Burg Eltz – Bauforschung und denkmalpflegerische Praxis an einer Adelsburg im Moselland ..... 385

## Burgen und Medien der Repräsentation

*Harald Wolter-von dem Knesebeck*

Die Wandmalereien des 13. Jahrhunderts auf Burgen des deutschsprachigen Bereichs und ihre Auftraggeber ..... 401

*Simone Schultz-Balluff*

Wagemut und Übermut. Die mittelalterliche Schwarzwildjagd zwischen literarischem Spiel, zeitgenössischer Kritik und Wertschätzung ..... 423

*Philipp Jahn*

Sakralarchitektur und Repräsentation. Zu Kapellen und Kirchen in Burgen und Pfalzen im hochmittelalterlichen Ostsachsen ..... 443

## Burgenlandschaften – Perspektiven kulturhistorischer Forschung<sup>1</sup>

Stefan Breitling

Burgenlandschaften sind sozio-kulturell geprägte topographische Räume, die für Europa einen hohen identifikatorischen Wert besitzen, etwa in Abgrenzung zu anderen Erdteilen. Mit den Sozialwissenschaften können Burgenlandschaften als vom Menschen geprägte Räume definiert werden, die sich mit anderen Landschaftskonstruktionen, z. B. Klosterlandschaften oder Industrielandschaften, überschneiden und überlagern. Gemeinsam bilden sie den Orientierungsraum des Menschen. Allen vom Menschen gestalteten Landschaften ist gemeinsam, dass sie einen bestimmten Raum abgrenzen, manchmal aus historischen Gründen, manchmal aus einem modernen Blickwinkel heraus. Sie stellen jeweils besondere Elemente in den Vordergrund, wie etwa Burgen.

Gerade Burgenlandschaften sind besonders erkennbare Landschaften. Wie das Beispiel der Marksburg, Sitz der Deutschen Burgenvereinigung, eindrücklich vorführt, wurde häufig bereits bei der Erbauung von Burgen visuelle Wahrnehmbarkeit mit ins Kalkül gezogen und die Bauwerke wurden sehr bewusst auf Bergspornen oder in anderen landschaftlichen Sondersituationen angelegt (**Abb. 1**). Das erleichtert uns bis heute die Wahrnehmung dieser Objekte und das Erleben von Burgen und Burgenlandschaften.

### 1. Burgenlandschaften erleben

Landschaften sind in hohem Maße gedanklich geprägte Konstrukte, die auf Abgrenzungen und Abstimmungen über konstituierende Elemente basieren. Mit der Landschafts-Idee sind bestimmte Wertevorstellungen verbunden, die sowohl das Mensch-Umwelt-Verhältnis, als auch soziale und rechtliche Bedingungen innerhalb der menschlichen Gesellschaft betreffen.

Schon in spätmittelalterlichen Fresken wie denjenigen im Palazzo Pubblico in Siena werden vom Maler Ambrogio Lorenzetti und seinen Auftraggebern aus dem Stadtrat sehr bewusst Landschaftsraum und städtischer Raum gegenübergestellt. In der Landschaftsdarstellung gibt es sowohl Grundelemente wie Hügel, Wälder und Flüsse, die durchaus als natürliche Ressourcen aufgefasst werden dürfen, als auch von Menschen geschaffene Elemente, wie intakte Wege, Brücken, Villen, Ansiedlungen und vor allem die überall bestellten Felder, die die Bildaussage, die Wirkungen einer guten Regierung, illustrieren.

Auch Matthäus Merian stellte mit seinen Bilddarstellungen aus der Zeit kurz vor und nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges einen optimistischen Blick in die Zukunft, die *gute Ordnung* und blühende Landschaften, den verheerenden Zerstörungs-Erfahrungen der Zeit entgegen. In diesen Darstellungen, wie dem Mittelrheintal bei Oberlahnstein, kommt den Schlössern, Burgen und Herrnsitzen eine wichtige Rolle zu (**Abb. 2**). Burgen werden in Merians Werk noch einmal in ihrer ganzen Bedeutung für das Feudalsystem gewürdigt. Merian unterstreicht und übersteigert ihre Präsenz und Zeichenhaftigkeit in der Landschaft, ihre Historizität als sichtbares Zeichen

<sup>1</sup> Der Text basiert auf dem Abendvortrag, der am 10. Februar 2023 während der Tagung *Landschaft – Herrschaft – Repräsentation* in Halle vom Verfasser gehalten wurde. Für die Publikation wurde die Vortragsfassung überarbeitet und auf das Einfügen von Anmerkungen verzichtet, die Literaturangaben finden sich am Ende des Beitrags.



**Abb. 1** Marksburg, Braubach am Rhein. Weltkulturerbelandschaft Mittleres Rheintal, Aufnahme im Jahr 2021.

ungebrochener und langer Traditionslinien, zeigt sie als stark befestigte Garanten einer geordneten Gesellschaft und als Orte, an denen neuer Wohlstand herrscht.

Burgenlandschaften sind wie jede Landschaft nicht statisch, ein original überliefertes Relikt aus vergangener Zeit, sondern sie sind vielfältig und veränderlich. Dasselbe Mittelrheintal nimmt sich in der Ansicht Carl Daniel Freydancks von 1848 ganz anders aus. Auch hier wird eine *gute Herrschaft* unter der wehenden preußischen Fahne über der Burg Stolzenfels dargestellt. Auch hier wird die Aktualität unterstrichen mit neuen Straßen und Dampfschiffen. An die Stelle der landwirtschaftlich genutzten Flächen und der aus militärischen Gründen von Bewuchs freigehaltenen Hänge aber treten nun idyllische Szenerien und der dichte Wald. Die Burg selbst ist ein modernes, bequemes und stilvolles Kunstprodukt mit zahlreichen zivilisatorischen Verweisen: Zutaten zu einer Rheinromantik, die bis heute ihre Gültigkeit hat.

Heute assoziieren wir mit dem Begriff der Burgenlandschaft Rückzugsgebiete mit hohem Freizeitwert, in denen Ausdruck und Auswüchse modernen Lebens nicht bestimmend sind, wie beispielsweise in der Saale-Unstrut-Region, wo kleinteilige Landschaftsnutzung Raum für Vielfalt lässt, wo der Naturraum erlebbar ist, und wo der moderne, gestresste Mensch durch mehr oder weniger romantische Einfühlung Kontakt zur Historizität menschlichen Kulturschaffens aufnehmen kann (**Abb. 3**). Burgen und Burgruinen als visuelle und materielle Zeugnisse der abgeschlossenen Epoche des Feudalismus eignen sich in besonderem Maße als Referenz kulturhistorischer Betrachtung. Sie sind Relikte der bis heute prägenden, langen Zeit der Vormoderne in der europäischen Geschichte. Sie stellen Verbindungen her zwischen regionalen wie überregionalen Entwicklungslinien. Ihren ursprünglichen Nutzwert und den Sinn ihrer architektonischen Gestaltung haben sie weitgehend verloren. Gerade darum sind Burgen für viele





**Abb. 2** Kupferstich „Lohnstein“ von Matthäus Merian aus „Beschreibung der fürnehmsten Ort/In dem Ertz-Stift und Churfürsten-thumb Mayntz“ (1646).



**Abb. 3** Burg Saaleck in der Kultur- und Burgenlandschaft, der „Mittelalterlichen Herrschaftslandschaft“ Saale-Unstrut nach SW, Aufnahme im Jahr 2020.

Menschen ein Faszinosum, an dem man sich gerne reibt (**Abb. 4a und b**). Die Burgenlandschaften Europas sind bis heute ein gutes Beispiel dafür, wie Menschen vielfältig regional wirtschaften. Das ist vielleicht manchmal nicht ganz so

effektiv, möglicherweise aber resilienter als mit monolinearen Strategien. In den modernen durchstrukturierten Agrarlandschaften, wie um den Burgberg in Otzberg in Hessen, stellen Burgplätze Sonderorte dar, die oft über alten Baumbestand,



**Abb. 4a/4b** Hohenklingen, Stein am Rhein. Tor zum Bergfried, 13. Jh. Landschaftliche Verbundenheit der Burgen durch das Baumaterial, Aufnahme im Jahr 2011.

kleinteilige Bewirtschaftungsflächen oder historische Bebauung verfügen (**Abb. 5**). Diese *Inseln* stellen eine nicht zu unterschätzende Ressource dar, nicht so sehr für die wirtschaftliche Aufschließung, als für soziokulturell offene Räume. Dazu kommt, dass Burgen auch heute immer noch in der Landschaft als Orientierungspunkte wahrgenommen werden können.

Ich habe meine Dissertation 2005 über Burgen und frühneuzeitliche Schlösser in Brandenburg geschrieben. Trotz der Ächtung der feudalen Bauwerke zu DDR-Zeiten und obwohl sich dort, anders als in Sachsen-Anhalt, keine Vereine zur Erhaltung der Anlagen gebildet haben, sind die Anlagen von den Gemeinden und Kommunen als Identifikationspunkte anerkannt. Nach einer Phase, in der eine gewinnträchtige Verwertung durch Verkauf an Private möglich schien, hat sich mehrheitlich die Erkenntnis durchgesetzt, dass die niederschwellige kommunale Nutzung der Gebäude und Parks den Aufwand für die Baupflege aufwiegt.

Die Gründe für die heutige visuelle Wahrnehmbarkeit gehen sehr weit in die Vergangenheit zurück, in die Zeit, als der Burgenbau Teil

geopolitischer mittelalterlicher Erschließungskampagnen war und über Burgenketten oder Burgenetze Herrschaftslandschaften eingerichtet wurden. Damals hatten die Menschen in vielen Gegenden Europas die freie Wahl. Man konnte sich die Orte in der Landschaft aussuchen, war andererseits aber auch an die landschaftlichen Gegebenheiten gebunden: wo Wege und Fernverbindungen verliefen, welche Tagesstationen es gab, wo ausreichend Ressourcen vorhanden waren, die für das Funktionieren kleinräumiger Herrschafts- und Wirtschaftseinheiten notwendig waren. In der Sumpflandschaft der Elbe etwa brauchte man die Sandinseln oder Böschungen und Geländekanten, um wie in Tangermünde zu siedeln (**Abb. 6**). So besetzte man mit den Burgen, ebenso wie mit Kirchen und frühen städtischen Siedlungen tatsächlich die am besten geeigneten Plätze mit in der Regel gutem Baugrund in der Topographie unserer Landschaften.

Es gibt eine Besonderheit in der deutschen Wahrnehmung von Burgen, auf die ein Vergleich der Burg von Tangermünde und der Burg von Portchester an der englischen Südküste aufmerksam macht (**Abb. 7**). In der angelsächsischen





**Abb. 5** Oetzberg, Hessen. Sonderzone Burgberg: Inseln in der modernen Agrarlandschaft, Aufnahme im Jahr 2008.



**Abb. 6** Tangermünde von O. über die Elb-Auen. Burgtürme als Zeichen in der Landschaft, die auch heute noch wahrgenommen werden können, Aufnahme im Jahr 2020.



**Abb. 7** Portchester, der „Norman Keep“ von SO, Aufnahme im Jahr 2009.